

## Fantasiegeschichte Fortsetzung

„Ruhe!“, ruft Frau Seifert und schließt die Augen, „ich möchte bitte, dass ihr euch konzentriert.“

Die Klasse gehorcht ohne jegliche Widerworte, und das Gemurmel verstummt.

Nun fährt die erfahrene Lehrerin mit sanfter Stimme fort: „Jeder einzelne von euch begibt sich jetzt für sich auf eine eigene Fantasiereise: Du liegst am Strand und spürst den weichen Sand unter eurem Körper...“

Adrian spürt, wie sich sein sonst so aufgebrachter Geist langsam beruhigt und er am Strand seiner Träume ankommt. Auch Lisa entspannt sich und wird ruhig. Sie kann es sich sichtlich vorstellen.

Die Pädagogin spricht weiter, ganz langsam, so dass jeder auch mitkommt: „Du schmiegst dich in den warmen Sand und genießt die Sonne. Auf einmal zieht dich eine unsichtbare Kraft zum Wasser. Du kannst gar nicht anders, als diesem Drang nachzugeben und läufst los.“

Nun streicht eine leichte Brise durch dein Haar...“

Jonas merkt deutlich, dass Adrian sich neben ihm entspannt, und hört der Frau vorne an der Tafel weiter aufmerksam zu: „Langsam spürst du schön die Grenze zwischen dem trockenen und dem vom Meer befeuchteten Sand. Du läufst weiter und weiter, bis dein Knöchel von klarem, blauem Wasser umspült ist. Schließlich wirfst du dich in die erfrischend kühlen Wellen...“

Sara entfährt ein wohliges Seufzen, als sie an diese effektive Methode denkt, die ihr im Sommer oft so gutgetan hat.

„Du schwimmst gut zehn Meter und dann...“, Frau Seifert macht eine bedeutungsvolle Pause, „... tauchst du ab. Über dir spürst du, wie sich die Wasserdecke schließt. Du lässt die Stille einen Moment auf dich wirken und befasst dich dann mit deiner neuen, unbekanntem und wundervollen Umgebung.“

Luisa muss lächeln. Adrian sitzt ganz still und auch sie selbst ist absolut entspannt. „Unsere

Lehrerin kann wirklich gut erzählen“, denkt sich das Mädchen.

„Du tauchst tiefer und tiefer in das unbekannte Blau. So tief, dass du auf ein geheimnisvolles Korallenriff stößt. Ein Schwarm blau-gelber Riffbarsche stobt auf, als du über eine farbenfrohe Steinkoralle tauchst. Ein kleiner Clownfisch tanzt in einer Seeanemone.“

Adrian lacht bei diesem Gedanken. Die Lehrerin muss bei seinem Anblick schmunzeln. Sie freut sich, dass der sonst so unruhige und unkonzentrierte Junge endlich auch einmal zur Ruhe kommt und fährt gelassen fort: „Plötzlich spricht dich ein Hammerhai an und du fährst erschrocken zusammen!“

Jakob schüttelt sich. Er kann es sich sichtlich vorstellen.

„Umso erstaunter bist du, als er dich freundlich anspricht: „Hallo Amigooooo!“, sagt er mit einem spanischen Akzent, „ich bin Jorge und stamme aus einem Zoo in Madrid. Meine Familie und ich wurden aber vor zwei Jahren frei gelassen. Und jetzt leben wir hier. Ich kann dir die Schönheit des Riffs gerne zeigen.“

Du bejahst dankend und folgst dem Hai, neugierig auf das, was du gleich sehen wirst. Du tauchst durch ein Portal aus buntem Stein und ein in eine magische Welt: Bunte Fische tanzen vor dem Portal einen Begrüßungstanz nur für dich, und du tauchst, geleitet von Jorge, durch eine fantastische Welt von singenden Muscheln, blubbernden Seepferdchen aller Größen und weißen Sand aufwirbelnden Seeigeln. Seesterne tanzen in Reihen über Korallen, kleine Fische und Steinen. Erstaunt schaust du zu, wie friedlich Haie und kleine Krabben hier nebeneinander leben können. Dein freundlicher Begleiter erklärt es dir: „Es ist ganz einfach. Wir Haie hier fressen nur Seegras. Ich kann dir ja einmal die Plantagen zeigen.“

Ein kleiner Fisch kitzelt dich an der Nase und ihr müsst lachen.“

Adrian muss schmunzeln, und auch die sonst so stille Marie lächelt ein wenig. Die ruhige Frau nimmt den Faden wieder auf und erzählt weiter: „Jorge streckt dir seine Flosse entgegen und du ergreifst sie.“

Die Lehrerin merkt, wie gut der Klasse und auch ihr diese Übung tut. Und so macht sie weiter: „Der Hammerhai führt dich vorbei an einer wild durcheinanderrufenden Seesternfamilie und sagt dann anschließend: „Willkommen auf der „Aqua Herba – Plantage“. Vorsicht, hier geht es steil hinunter!“

Mehrere wunderschöne grüne Quadrate saftigen Grüns liegen vor dir. Du und Jorge gleitet den hellen Hang hinab, du merkst das Gras unter deinen nackten Fußsohlen und atmest tief durch.“

Durch den Klassenraum fährt ein wohliges Schnaufen. „Bei dieser Atmosphäre wird sich Adrian sicher gut konzentrieren können“, denkt die Pädagogin. Und so erzählt sie weiter: „Da kommt ein chinesisches Walross auf dich zu. Als es anfängt zu sprechen, lässt dich sein charmanter Akzent schmunzeln: „Hey Jorge, altel Fleund. Und du? Wel bist du?“, fragt er freundlich. Du sagst ihm deinen Namen und erkundigst dich nach seinem. „Ich bin Bo und fleue mich, deine Bekanntschaft zu machen. Komm, ich zeige dil alles!“ Ein Grinsen fährt

über sein Gesicht, als du nickst. „Jorge, kommst du mit?“, fragt das Übergewicht deinen Begleiter. „Nee,“ antwortet dieser, „muss noch einige Besorgungen in „Aquatopia“ erledigen.“ Und schon ist der imposante „König der Meere“ um die nächste Ecke verschwunden.

„Aquatopia“, wunderst du dich, „was soll das nun wieder sein?“ Der Kolos winkt ab: „Ach das, na das wild el dil nachhel sichellich selbst zeigen.“

Frau Seifert macht eine kurze Pause, wodurch Adrians Interesse nur noch mehr geweckt wird. „Aquatopia“, denkt er, „klingt irgendwie nach einem großen Abenteuer.“

Doch da reißt seine Lehrerin ihn aus seinen Gedanken. Sie möchte weitererzählen: „Bo führt dich durch gerade angelegten Felder saftigen Grases und zeigt dir seine Anpflanzpläne für die Anlagen. Schließlich sitzt du im Sonnenuntergang in einem kleinen Unterstand mit einem erfrischendem Getränk in der Hand. Er ist gefertigt aus langen Blättern und Seegras, was man hier nur „Fruitio Graminis“ nennt. Auf einmal legt sich eine

Flosse sanft auf deine Schulter. Du fährst zusammen!“

Die Klassenlehrerin der 9b kann sich so lebhaft Geschichten ausdenken, dass selbst der sonst so selbstbewusste Marco mit der großen Klappe innerlich wie äußerlich merklich zusammenzuckt. Eigentlich hielt er zuvor nichts von Fantasiereisen. Bis zu diesem Moment. „Frau Seifert kann aber auch gut erzählen“, überlegt er, ehrfurchtsvoll vor dieser Leistung.

Die gelernte Sozialarbeiterin und Lehrerin beginnt von Neuem: „Du entspannst dich wieder, als du die vertraute Stimme Jorges vernimmst. „So“, sagt er voller Tatendrang, „jetzt zeige ich dir „Aquatopia“!“ Du bist überwältigt von diesem Anblick: Auf den Straßen herrscht ein buntes Gewimmel aus allen nur erdenklichen Wasserwesen, überall sind kleine Stände für kleine Imbisse und die Besitzer lächeln dir freundlich zu. Jorge führt dich weiter an durch das wilde Getümmel und schwimmt langsam auf das Zentrum der Unterwasser-Metropole zu.

„Du mußt unbedingt „Aquatopia“ bei Nacht bewundern!“, ruft er begeistert. Der nette Hammerhai führt dich weiter und weiter durch das Labyrinth aus Straßen, Parks und Gassen, vorbei an kleinen Bistros und Musikanten, vorbei an dem größten Obstmarkt „Aquatopias“, bis du endlich auf einem kleinen Vorplatz stehst. Du bist allein dort, nur mit Jorge. Mittlerweile ist es bereits dunkel geworden, und so sorgt das gelbe Licht kleiner Laternen für eine träumerische Atmosphäre. „Schau mal da“, Jorge deutet mit seiner rechten Flosse auf ein phänomenal gebautes Schloss. Das meisterhafte Bauwerk ragt hoch in den Himmel und sieht von außen aus wie eine frisch-türkise Muschelzypresse.“

Annabel Seifert lässt der Klasse einen Moment, damit sie die neu gewonnenen Eindrücke sacken lassen können. „Wow!“, kommt es andächtig von Adrian. Der Junge kann sich diese fabelhafte Welt lebhaft vorstellen.

Als Herr Direktor Wellstein an der 9b vorbeikommt, wundert er sich, warum sich aus

der Klasse kein Mucks vernehmen lässt. Und warum ist Adrian nicht wie sonst vor der Tür? Das Schuloberhaupt wird langsam neugierig und hält ein Ohr an die Tür, durch die Frau Seiferts gedämpfte Stimme zu vernehmen ist. „Ach so ist das“, denkt sich der Direktor, „meine werte Frau Kollegin macht eine Fantasiereise mit den Kindern.“

Der Mann hört noch einem Moment zu und lässt sich dann in den Bann der Reise in die Unterwasserwelt ziehen: „Das ist der „Tempel de Iustitia“. Hier wohnt unser König „Anatolius Pulchrum est“.

„Er ist ein strenger, aber guter Herrscher und hat ein großes Herz“, schwärmt Jorge. „Und mit das Beste an ihm ist, dass er jeden Freitag eine große Fete um minus eins null mal zwei feiert. Das ist in genau fünf minus fünf-fünf null sechs null Minuten. Also geht's gleich los!“

Während du dich noch über die komische Zeitangabe wunderst, zieht Jorge dich weiter nach hinten, in die Mitte des Platztes. „Jetzt geht's los!“, freut er sich.

Und tatsächlich regnet es in diesem Moment Blütenblätter und über den Laternen liegen auf einmal Blumengirlanden in allen nur erdenklichen frischen Farben.

Der Platz füllt sich schnell mit den meisten Einwohnern „Aquatopias“. Getränke werden ausgeschenkt. Plötzlich verstummt die Menge. Alle Köpfe drehen sich nach vorn. Ein Fanfarenstoß ertönt, und da kommt er, der Herrscher über diese fantastische Stadt und über das so loyale Volk.

Alle warten, bis das große Walross spricht. „Hallo Volk!“, Anatolius strahlt und fügt noch schnell hinzu: „legt los!“

Mit einem lautstarken „Hoch lebe unser König Anatolius!“ werden die Festlichkeiten gestartet. Es ist die größte Party deines Lebens, und das Angebot an Verpflegung ist gigantisch: Es gibt „Aqua Herba-Wraps“, Suppen und Brot aus Algen, klebrige Kuchen, kleine Bonbons und Pudding, soweit das Auge reicht.“

Luis kommt ins Träumen und fährt sich mit der Zunge über die Lippen. Jeder aus der Klasse weiß, wie gern er Süßes isst. Auch der Direktor

vor der Tür teilt diese Leidenschaft. Würde seine Frau nur nicht immer schimpfen.

„Aus der Mitte des Platzes schießt auf einmal ein Brunnen mit einer roten, süßen Flüssigkeit empor. „Was ist das?“, fragst du Jorge. „Das ist unser Nationalgetränk namens „Pura Voluptas“, antwortet er begeistert, „das musst du unbedingt probieren!“ Mit diesen Worten reicht dir der Hai einen Becher aus glänzendem Kupfer. Sofort läufst du los und tauchst den kelchartigen Behälter in das kühle Süß. Als du davon trinkst scheint es, als würde eine Farbbombe mit unglaublich knalligen Farben auf deiner Zunge explodieren. Als dazu auch noch die Musik angeht, tanzt du wie nie zuvor in deinem Leben. Schließlich kannst du nicht mehr und läufst zusammen mit Jorge zu einem der vielen Imbiss-Stände. Witziger Weise gehört ausgerechnet Bo und seinem Onkel Li diese Bude. Daher geben sie euch so kostenlose Avocado-Sushi.

Nach dem Essen streift dein Blick flüchtig die Armbanduhr, die du an deinem linken Handgelenk trägst. „Oh nein!“, rufst du

erschrocken, „wir müssen los!“ Jorge macht ein trauriges Gesicht, murmelt aber dennoch: „Schade, dann bring ich dich jetzt zurück zum Portal.“ Der Hammerhai führt dich sachte aus dem Getümmel heraus und hinaus aus der Stadt, vorbei an einem kleinen, lärmenden Pub, etwas außerhalb. Als du dein Ziel erreichst, hält Jorge dich zurück. „Du musst mir versprechen, dass du wieder vorbeischaust“, sagt er. „Na klar!“, versprichst du und verabschiedest dich so von Jorge. „Tschüss“, sagt er und ist damit auch schon um die nächste Ecke in Richtung Pub verschwunden, an dem du erst vor kurzem vorbeigekommen bist. Du lächelst deinem treuen Begleiter nach und steigst mit einem letzten Blick zurück durch das blau glitzernde Portal.

Du findest dich inmitten klaren Wassers wieder, tauchst auf und schwimmst auf die Küste zu. Es ist dunkel geworden und als du aus dem Wasser steigst, ist bereits eine Strand-Party in vollem Gang. Du verspürst den Drang, Harn zu lassen und suchst so ein Wasserklosett auf. Doch als du die Tür öffnest,

ist da kein Klosett wie erwartet sondern Frau Seifert, die dich freundlich begrüßt und dich auf deinen Sitzplatz verweist. Wo du die Anweisung bekommst, die Augen zu öffnen.“

Adrian tut wie ihm geheißen und fühlt erstmals, wie entspannt sich sein Körper anfühlt. Die Klasse applaudiert, verstummt aber, als Direktor Wellstein das Klassen Zimmer betritt. Doch als er die Lehrerin zu loben beginnt, jubelt die Klasse los, Adrian am lautesten.

„Frau Seifert, ich muss sie loben. Das haben Sie wunderbar gestaltet!“, spricht er und fügt noch schnell hinzu: „die Klasse wird sich unter Garantie besser konzentrieren können, wenn sie solche Übungen regelmäßiger durchführen!“

Nachdem der Pädagoge gegangen ist, bekommen alle einen Kopfrechenzettel. Beim anschließenden Korrigieren schneiden alle viel besser ab. Danach ist freies Spielen im Klassenraum angesagt.

In dieser kurzen Pause nimmt die Lehrerin Adrian kurz zur Seite und sagt zu ihm: „Du hast

dich beim Kopfrechnen heute super konzentriert und fokussiert. Weiter so!“

Er nickt und nimmt sich dieses Lob zu Herzen.

Als der Junge abends im Bett liegt und die Sterne beobachtet, fliegt eine kleine Sternenschnuppe vorbei und Adrian wünscht sich, bei Jorge zu sein. Mit bunten Gedanken von dem Hammerhai, Li und Bo schläft Adrian ein.

**-ENDE-**